

# Meinung und Hintergrund

Sicherheitstagung in Nürnberg

## Kurswechsel in der Afrikapolitik

NÜRNBERG – Dem derzeitigen Flüchtlingselend vor den Küsten Nordafrikas ist nur beizukommen, wenn eine vorausschauende Afrika-Politik betrieben wird. Die existiert allerdings nur in Ansätzen. Weshalb sich die diesjährige Nürnberger Sicherheitstagung vom 18. bis 19 Juni dieses Problems annehmen wird. Namhafte Referentinnen und Referenten haben ihr Kommen zugesagt. Darunter als Festredner der Abendveranstaltung der deutsch-französische Publizist, Soziologe und Politikwissenschaftler Alfred Grosser.

Es geht um Fragen, ob es richtig ist, dass deutsche Kriegsschiffe vor den Küsten Libyens patrouillieren, um die von Schleppern in Nusschalen aufs Meer geschickten Flüchtlinge aufzufischen. Wie man Entwicklungshilfe einsetzen kann, damit gut ausgebildete und kompetente Arbeitskräfte nicht aus Not ihre Heimatländer verlassen müssen. Mit welchen Schwierigkeiten das Nürnberger Bundesamt für Migration und Flüchtlinge konfrontiert ist.

Darüber wird dessen Präsident Manfred Schmidt informieren. Melanie Alamier von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) zeigt auf, wie Deutschland die afrikanische Friedens- und Sicherheitsarchitektur unterstützen könnte. Schließlich sind auch Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr im Rahmen von UN- oder EU-geführten Missionen auf dem Kontinent im Einsatz. Sie unterstützen, bilden aus, beraten und helfen. Deutschland und Europa han-

deln dabei immer unter dem Aspekt, „dass Afrika seine Verantwortung selbst in die Hand nehmen kann“, sagte jüngst Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen bei einem Truppenbesuch in Mali. „Afrika ist uns wichtig!“, betonte sie.

Das Bundesentwicklungsministerium in Berlin will angesichts der Flüchtlingskatastrophe die Hilfen für Afrika neu organisieren. Der zuständige Minister Gerd Müller (CSU) räumt



Alfred Grosser spricht in Nürnberg.

sogar unumwunden ein, dass Europa viel zu lange „den afrikanischen Kontinent ausgebeutet“ habe. Vor allem die Wirtschaft müsse mehr in die Pflicht genommen werden. Es werde Zeit, dass afrikanischen Produzenten faire Preise gezahlt würden. „Wir Europäer haben wertvolle Ressourcen zu Niedrigstpreisen bekommen und den Arbeitskräften Sklavenlöhne gezahlt.“ Auch auf dieser Ausbeutung gründe sich Europas Wohlstand, sagte Müller. Nicht zuletzt durch Europas Vergangenheit als Kolonialherren trage man große Verantwortung.

Den Kurswechsel in der Afrika-Politik begründet Müller damit, dass mit einigen zusätzlichen Milliarden für die Entwicklungshilfe die Herausforderungen nicht bewältigt werden könnten. Müller forderte die deutsche, aber auch europäische Wirtschaft dazu auf, die Chancen des Kontinents zu nutzen und dort zu investieren. Internationale Konzerne müssten unter Beweis stellen, dass sie ihr Geld von der Öl- bis zur Schokoladenproduktion nicht auf Kosten der Men-

schen am Anfang der Produktionskette verdienen.

Das „alte System vom reichen Europa und dem armen Afrika“ habe keine Zukunft, meint der Entwicklungsminister. Über den Markt könnten Milliardensummen in die afrikanischen Länder geleitet werden, „ohne dass es unseren Wohlstand in Europa schmälern würde“, sagte Müller, der Kampftruppen der Bundeswehr in afrikanischen Konfliktgebieten strikt ablehnt.

Der Internationalen Organisation für Migration (IOM) zufolge ist die Zahl der Toten im Mittelmeer seit Jahresbeginn auf mehr als 1800 gestiegen. Die Flüchtlinge kommen oftmals aus Ländern wie Eritrea, dem Niger,

Sicherheits-  
Tagung 2015

Nigeria oder Syrien. Sie fliehen vor Bürgerkrieg, Verfolgung und Armut, weshalb auch die Befriedung der Konflikte in den Ländern wichtige Mittel sind, um das Massensterben im Mittelmeer einzudämmen. *Raimund Kirch*

Träger der Tagung sind die Nürnberger Zeitung, die Friedrich-Naumann-Stiftung, die Thomas-Dehler-Stiftung, der Bundeswehrverband, die Clausewitz-Gesellschaft, die Gesellschaft für Sicherheitspolitik, der Reservistenverband der Bundeswehr, die Deutsche Atlantische Gesellschaft und der Arbeitskreis Bundeswehr und Wirtschaft Bayern. Ort: Presseclub Nürnberg. Anmeldung: Friedrich-Naumann-Stiftung, ☎089/183184, oder per Mail: muenchen@freiheit.org. Für Tagung und Abendveranstaltung fallen je 20 Euro Kosten an.